

APROPOS

Von Stefan Grüter

Tag des Tieres, Coming-Out-Tag, Tag des Nichtrauchens, Tag des Brotes, des Fleisches und der Nudeln – für alles gibt es einen Tag. Manchmal muss gar ein einziger Tag für mehrere Tage hinhalten, dann nämlich, wenn



der Tag des abgebrochenen Bleistifts mit dem Tag des platten Autoreifens zusammenfällt. Hinter jedem dieser Tage steckt entweder Kommerz oder aber eine Gruppierung, die sich davon günstige PR oder Werbung verspricht.

Ein Blick in alte Geschichtsbücher zeigt, dass vor Jahrhunderten schon der Tag der Meldeläufer gefeiert wurde. Man erbarmte sich damals ihres Schicksals, denn nicht selten kamen die Meldeläufer bei ihrer Tätigkeit ums Leben. Mal wurden sie von Steinen erschlagen oder ertranken in irgendwelchen Gewässern. Auch soll es vorgekommen sein, dass ihnen beim Überbringen von schlechten Nachrichten kurzerhand der Kopf abgeschlagen wurde.

Aus den Meldeläufern wurden mit der Erfindung der Buchdruckerkunst die Journalisten. Im Laufe der Mutation ist dann leider auch der Tag der Meldeläufer etwas in Vergessenheit geraten. Erst kürzlich hat man ihn wieder zum Leben erweckt. Und morgen Dienstag, 17. Oktober, wird also der Tag der Journalisten gefeiert. Man schenkt den armen Schreiberlingen nicht etwa Buchstaben oder ganze Zeilen. Nein, üblich ist das Überbringen von Süßigkeiten. Das könnten frische Berliner oder Nussgipfel sein, aber auch verpackte und länger haltbare Schokoladen. Eher selten, aber durchaus nicht unüblich, sind Spirituosen. Verpönt sind hingegen Zigaretten.

Sie glauben mir nicht? Aber eigentlich könnte sie schon wahr sein, die Geschichte vom morgigen Tag der Meldeläufer und Journalisten ...

ABOBESTELLCOUPON

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
 - Höfner Volksblatt
 - 1 Monat Probeabo kostenlos
 - 12 Monate zu Fr. 196.-
 - 24 Monate zu Fr. 360.-
 - 6 Monate zu Fr. 106.-
- (alle Preise inklusive MwSt)

Name

Vorname

Strasse

PLZ / Ort

Unterschrift

Datum

Telefon

Bitte senden an:

March-Anzeiger	Höfner Volksblatt
Alpenblickstrasse 26	Verenastrasse 2
8853 Lachen	8832 Wollerau
Tel. 055 451 08 78	Tel. 044 787 03 03
Fax 055 451 08 89	Fax 044 787 03 10

Moby Dick fast in der Halle

«Ihr habt uns viel Freude gemacht», meinte Robert Flühler, OK-Präsident des Schwyzer Kantonalen Jugendblasorchesters. Mit seinen musikalisch erzählten Geschichten begeisterte es das Publikum.

Von Lilo Etter

Siebten. – Die sechste Auflage des alle zwei Jahre stattfindenden Projekts Schwyzer Kantonales Jugendblasorchester war bestens gelungen. Unter der Leitung von Urs Bamert gaben rund 60 junge Leute ein fulminantes Konzert, das die Zuhörer in der vollbesetzten Stockberghalle begeisterte. Alle Komponisten der vorgelegten Stücke wurden im letzten Jahrhundert geboren und stammten mit einer Ausnahme aus den USA. Durch das eindruckliche Programm führten Simone Kälin und Dominik Hüppin mit Charme und Witz.

Unbekümmerte Alligatoren

Als erstes war «Gazebo-Tänze» von John Corigliano (1938) komponiert 1973, zu hören. Die fünf Tänze reichten von zierlich hellen Klängen bis zu temperamentvollem Rhythmus im letzten Tanz, einer Tarantella. «Of Sailors and Whales», Szenen nach Melville's «Moby Dick» geschrieben 1990 von Francis McBeth (1933), liess die fünf wichtigsten Charaktere dieser Geschichte eindringlich zu vielschichtigem Leben erwachen. Nicht nur musikalisch, sondern auch lebendig gelesen von Schriftsteller Michael Theurillat, Freienbach. Durch die Musik wurde etwa die Entschlossenheit, ja Verbissenheit von Kapitän Ahab, den weissen Wal Moby Dick zu jagen, unmittelbar spürbar. Und man glaubte, Moby Dick in seiner riesigen Kraft und Mächtigkeit durch die Halle schwimmen zu sehen.



Das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester begeisterte das Publikum. Im Stück «Of Sailors and Whales» las Michael Theurillat (rechts) die Zwischentexte.

Bild Lilo Etter

Nach der Pause spannte «Awayday», entstanden 1996, des britischen Komponisten Adam Gorb (1958) einen fesselnden Bogen von der freudigen Energie, den Ausgang zu genießen bis zu feinen Tönen in wohl etwas romantischeren Momenten.

Farbiger Klangteppich

In Russell Peck's (1945) «Cave (Höhle)» schienen die Instrumente eigenständig miteinander einen farbigen

Klangteppich zu weben. «Alligator Alley» von Michael Daugherty (1954) war unbekümmert wie die frei lebenden Alligatoren, welche die US-Autostrasse Interstate 75 ganz selbstverständlich überqueren.

Kräftiger Applaus

Swingig und luftig folgte mit Elementen von Bossa Nova, Jazz und Rock «Light Vibrations» von Sammy Nestico (1924). Aus der Rockoper

«Rent (Miete)», 1996 von Jonathan Larson (1965 bis 1996) komponiert, war ein Querschnitt zu hören. Zur Beurteilung von Dominik Hüppin: «Das isch trashig, groovig und da geht d'Sau ab» wären noch weichere und schwingvolle Passagen zu erwähnen. Der kräftige Applaus wurde mit zwei Zugaben belohnt, «Slawa» von Leonard Bernstein und dem Marsch «Wimu» von Albin Muoth.

In die Herzen des Publikums gelesen

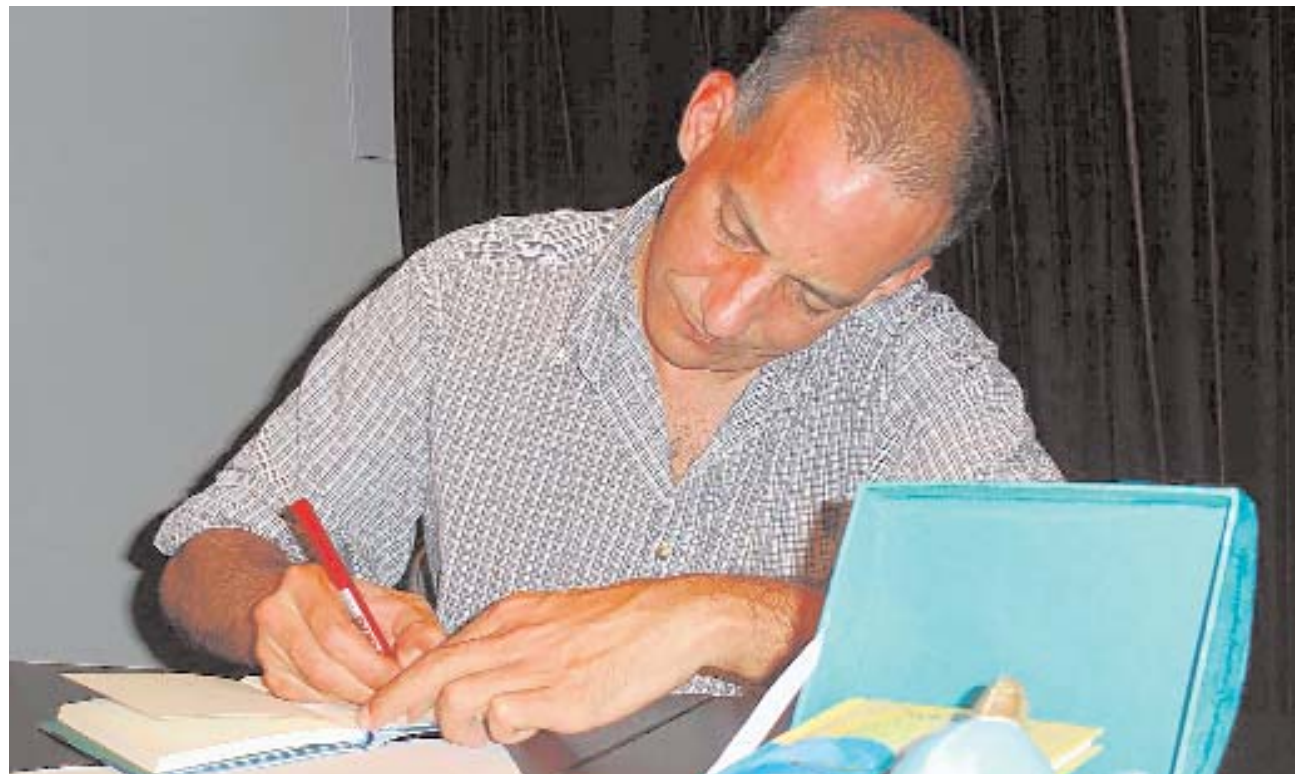
Weltbestsellerautor Sergio Bambaren stellte am Samstag im Fasson-Theater Lachen sein neues Buch vor: «Rose von Jericho», die Geschichte eines Neuanfangs.

Von Ljubica Markic

Lachen. – Das Fasson-Theater war bis auf den letzten Platz voll. Leichte, südamerikanische Rhythmen der Gruppe Los Ramos erwärmten den Raum. Gespannt warteten die Besucher auf Sergio Bambarens erste Worte aus seinem Buch «Rose von Jericho». Es ist ein weiteres Buch, das auf dem besten Weg ist, ein Bestseller zu werden. Bambaren hat weltweit für viele Menschen eine grosse Anziehungskraft erhalten. Mit seinen Büchern berührt er seine Leser tief. Er bringt sie zum Träumen und gibt ihnen neue Hoffnung in Lebenskrisen. So zum Beispiel auch seiner Verlegerin Sabine Giger. «Als ich Sergio Bambaren kennen lernte, hatte ich selbst eine Krise. Meine Tochter war schwer krank», sagte Giger in ihrer Begrüssung. Bambaren schrieb für sie das Buch «Semantha», das zum Bestseller wurde und am Samstag zauberhaft verpackt in einer Freundschafts-Schatztruhe präsentiert wurde.

Es ist nie zu spät

«Ich glaube, ich bin als Optimist auf die Welt gekommen. Trotz all des Leids, das ich in meinem Leben erfahren habe, habe ich die Hoffnung nie verloren. Ich mache das Beste aus dem Schlechtesten.» Dies waren die ersten Worte aus Bambarens Lesung, die von Joe Fuchs direkt vom Englischen ins Deutsche übersetzt wurde. Durch sein Buch will Bambaren den



Sergio Bambaren berührte mit rührenden Worten die Herzen des Publikums. Nach der Lesung nahm er sich Zeit, um Autogramme zu geben und mit seinen Lesern ein paar Worte zu wechseln.

Bild Ljubica Markic

Menschen sagen, dass es für einen Neuanfang nie zu spät ist. Jeder von uns kann Träume und Ziele verwirklichen, egal wie steinig der Weg ist.

Inhaltlich geht es in Bambarens Buch um Alejandra und Karl, die fast beide am Leben verzweifelt wären. Sie lernen, gemeinsam wieder von vorne anzufangen, wie die Rose von Jericho. Sie ist eine der ältesten Wüstenblumen der Welt, die grösste Hitze und strengste Kälte aushält. Wenn man ihr ein wenig Wasser gibt, blüht sie auf. Durch das Bild der Blume vermittelt Bambaren, dass man sein Leben immer aufblühen

lassen kann, ganz egal, wie austrocknet es ist.

Nur zwölf Schritte zum Glück

In seinem Buch beschreibt Bambaren zwölf Schritte, die allen Menschen neues Leben schenken können. Es sind die zwölf Schritte, die auch sein eigenes Leben verändert haben. So gehört es zu einem wichtigen Schritt, das Spirituelle über das Materielle zu stellen und zu lernen, sich selbst zu lieben. Von den Fesseln des Materielles befreit, kennt der Geist keine Ketten mehr. Man ist frei und lernt, sich zu freuen und seine Träume wahr zu

machen. «Ich bin dem Tod sehr nah gekommen. Ich hatte Krebs. Sobald ich akzeptiert hatte, dass ich über meine Krankheit machtlos war, bekam ich Waffen, um dagegen anzukämpfen», so Bambaren.

Eine weitere wichtige Lehre der zwölf Schritte ist, Vergangenheit und Zukunft zu vergessen. «Wir verzweifeln an Fehlern, die wir begangen haben und an der Sorge um die Zukunft. Das Heute ist das Einzige, das sicher ist. Geniesse das Jetzt und lass die Zukunft für sich selbst sorgen», waren Bambarens Schlussworte. Lauter Applaus erfüllte den Raum.